

Können die Windindustrieanlagen „Drei Eichen“ profitabel betrieben werden?

Oder: Ist Windindustrie im Westerwald rentabel?

Viermal im Jahr findet eine Ausschreibung bei der Bundesnetzagentur statt, bei der sich Betreiber von Windindustrieanlagen um die Förderung ihrer Projekte bewerben.

Zu sehen ist, dass nur knapp die Hälfte der Projekte bezuschusst wurden. Dies erfolgte zu deutlich niedrigeren Preisen, als dem zuvor vereinbarten Höchstpreis der Einspeisevergütung.

Dieser Wert liegt in 2026 bei 7,25 Cent/kWh, niedriger als 2025, wo er noch bei 7,35 Cent/kWh lag.

Diese Wertminderung bildet sich bei den Projekten, je nach Projektgröße in Millionen Euro weniger Einnahmen ab.

Nur ca. 43 % der gebotenen Projekte bekamen einen Zuschlag. Die Gebotswerte mit Zuschlag lagen zwischen 4,44 und 5,19 Cent/kWh. (1)

Die goldenen Zeiten der Windindustrie gehen ihrem Ende zu. Mit dieser Vergütung werden Anlagen in Schwachwindbereichen immer unrentabel. Zu sehen ist, dass die bezuschlagten Projekte in Bereichen liegen, die eine größere Windhöffigkeit haben, als beispielsweise der Westerwald.

Trotz des Korrekturfaktors, den die Bundesregierung für zur Förderung von Schwachwindbereichen eingeführt hat und bei dem die Vergütung mit dem Faktor 1,55 multipliziert wird (2), kommen die Betreiber auf maximal 8,04 Cent/kWh.

Der Bau einer Windindustrieanlage im Wald bedeutet erhöhten Kostenaufwand.

Zwei Betreiber unterziehen ihre Planungen im Westerwald einer Revision.

Vattenfall in Vallendar, mit Baugenehmigung und Pachtverträgen, prüft die Wirtschaftlichkeit des Projekts (4) und die Projektierer Ortsgemeinden Birken-Honigsessen und Katzwinkel Kreis Altenkirchen ziehen sich ganz von ihrem Vorhaben zurück. (5)

Die Betreiber sind mit der Genehmigungsplanung in Vorleistung gegangen und wollen ihre Projekte realisiert sehen. Geld verdienen sie erst, wenn die Anlagen Strom ins Netz einspeisen.

Interessant sind auch die eingereichten Gebote, die mit der Erneuerung des EEG Gesetzes durch Minister Habeck in 2023 sprunghaft angestiegen sind. Während es in 2023 noch 126/127/142/167 Gebote waren, sprang die Zahl in 2025 auf sagenhafte 506/568/604/905 Gebote. Den Rekord an eingereichten Geboten sahen wir im Februar 2026 mit 924 eingereichten Geboten (6). Dies ist ein Indikator dafür, wie lukrativ das Geschäft, nach der EEG Novelle in 2023, für Betreiber von Windindustrieanlagen wurde. Der Trend ist nun wieder rückläufig, weil viele Projekte (ca. 30-50 %) nicht berücksichtigt werden.

Da die Windindustrie profitorientiert ist, werden viele Projektierer nun überlegen, ob sie die Kosten für die Realisierung von Windindustrieanlagen im Schwachwindbereich auf sich nehmen, um Projekte zu planen, die schlechte Chancen haben, von der Bundesnetzagentur berücksichtigt zu werden.

Quellen:

1

https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/Ausschreibungen/Wind_Onshore/BeendeteAusschreibungen/2026/GT01052026/start.html

2

https://www.gesetze-im-internet.de/eeg_2014/_36h.html

4

(https://www.rhein-zeitung.de/lokales/koblenz-region/kommen-weniger-windraeder-nach-vallendar-als-geplant_arid-4061764.html)

5

(<https://www.ak-kurier.de/akkurier/www/artikel/171498-wissen--plaene-wurden-gestoppt---das-aus-fuer-den-windpark-sechsmorgen->)

6

https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/Ausschreibungen/Wind_Onshore/BeendeteAusschreibungen/start.html